

**Replik** Nationalfondsstudie bestätigt SVP-Bildungspolitik in keiner Weise. *Walter Herzog*

## Frau Geissbühler und die Wissenschaft

Es ist schon erstaunlich, wie es Sabina Geissbühler immer wieder gelingt, wissenschaftliche Erkenntnisse für ihre eigenen politischen Zwecke umzudeuten. Jüngstes Beispiel ist eine Nationalfondsstudie zur Wirksamkeit von Tagesschulen, die ich zusammen mit meiner Mitarbeiterin Marianne Schüpbach durchgeführt habe. Frau Geissbühler bringt es wahrlich fertig, aus der Studie eine Bestätigung der Schulpolitik der SVP abzuleiten («Bund» vom 11. Mai). Mein Erstaunen ist umso grösser, als ihr Zürcher Parteikollege und Nationalrat Ulrich Schlüer dieselbe Studie als «linke Propagandaschrift gegen die Familie» verunglimpft hat. Aber weder Frau Geissbühler noch Herr Schlüer haben sich mit unserer Studie ernsthaft auseinandergesetzt. Die SVP-Brille sitzt ihnen offenbar so fest auf der Nase, dass sie beim Lesen wissenschaftlicher Berichte nur mehr zur Kenntnis nehmen, was ihren Vorurteilen entspricht. Es macht daher wenig Sinn, die Fehlleistungen im Detail zu korrigieren; weit sinnvoller scheint mir, kurz darzustellen, was wir effektiv gemacht und an Erkenntnissen gewonnen haben.

### Zweijährige Untersuchung

Erstmals in der Schweiz haben wir verschiedene Schulformen verglichen

und auf ihre Wirksamkeit hinsichtlich der kindlichen Entwicklung überprüft. Untersucht wurden Kinder in Schulen mit traditionellem Halbklassenunterricht, in Schulen mit Blockzeitenunterricht und in Tagesschulen. Dies über zwei volle Jahre ab der Einschulung der Kinder. Teilgenommen haben 521 Schülerinnen und Schüler aus 70 Klassen, die sich auf 56 Schulen aus 11 Kantonen verteilen. Im Zentrum standen verschiedene Lern- und Leistungsbereiche wie Deutsch, Mathematik, Alltagsfertigkeiten und soziale Kompetenzen, aber auch sozio-emotionale Auffälligkeiten und die Selbsteinschätzung der Kinder bezüglich wichtiger schulischer Fähigkeiten.

### Gute Noten für Tagesschulen

Die Ergebnisse zeigen erstens, dass der herkömmliche Unterricht mit (zeitweise) getrennten Klassen dem Blockzeitenunterricht in keiner Weise überlegen ist (wie vor der Einführung von Blockzeiten verschiedentlich behauptet wurde). Und sie zeigen zweitens, dass die Kinder, die eine Tagesschule besuchen, den Kindern in den beiden anderen untersuchten Schulformen in vielen (wenn auch nicht in allen) Entwicklungsbereichen überlegen sind. So sind sie in der Sprachbeherrschung, in ihrer sozialen

Kompetenz, in den Alltagsfertigkeiten und in der Selbsteinschätzung ihrer schulischen Fähigkeiten deutlich voran.

Die Ergebnisse sind umso verlässlicher, als sie auch bei Kontrolle von Hintergrundvariablen (wie Ausgangsniveau der Entwicklung, Intelligenz oder familiäre Einflussfaktoren) Bestand haben. Es handelt sich also eindeutig um Schuleffekte. Das heisst nicht, dass die Familie ohne Bedeutung wäre. Wie nicht anders zu erwarten, spielen die Eltern für eine positive Entwicklung der Kinder – auch und gerade im schulischen Leistungsbereich – eine wichtige Rolle. Der entscheidende Punkt ist aber, dass familiäre Benachteiligungen durch schulische Massnahmen (sprich: durch eine Tagesschule oder ausserunterrichtliche Bildungsangebote) wettgemacht werden können.

### Ins Gegenteil verkehrt

Dies zu wissen, ist in einem Schulsystem wie dem schweizerischen, das herkunftsbedingte Benachteiligungen nur unvollständig zu korrigieren vermag, höchst bedeutsam. Und genau hier hätte Frau Geissbühler ansetzen und sich fragen müssen, was denn die Schulpolitik der SVP zur Verbesserung der Bildungsgerechtigkeit in unserem Lande beiträgt. Stattdessen rubriziert

sie vermeintliche Ergebnisse unserer Studie und stülpt ihnen ihre bezopfte familien- und schulpolitische Weltanschauung über. Dass fremdsprachige Kinder «in separaten Klassen geschult werden müssen», ist so ziemlich das Gegenteil dessen, was wir selber aus unserer Studie ableiten würden! Und wie man Tagesschulen unter Berufung auf unsere Studie gegen eine behauptete «familienfreundliche ... Schule» ausspielen kann, wo unsere Studie doch auch in diesem Punkt das genaue Gegenteil, nämlich die pädagogischen Vorteile von Tagesschulen, nachweist, ist schlicht unerfindlich.

Als Erziehungswissenschaftler träumt man zwar gelegentlich davon, die Bildungspolitik würde sich etwas mehr für die Früchte des eigenen Tuns interessieren. Aber von einer Politikerin, der es nur um die Verbreitung ihrer ideologischen Gesinnung geht, als wissenschaftliches Deckmäntelchen missbraucht zu werden, kommt eher einem Albtraum gleich.

### Walter Herzog

Der Autor ist Professor für Pädagogische Psychologie am Institut für Erziehungswissenschaft der Universität Bern.

